



24. November 1930

KARL RENNER • DER ZUSAMMENBRUCH DER BÜRGERBLOCKIDEOLOGIE



ALLE Welt ist überrascht, die europäische Demokratie atmet auf, die Arbeiterklasse der Welt jubelt: Der Sieg der Sozialdemokratie in Österreich, das Wahlergebnis vom 9. November 1930 hat eine Bedeutung erlangt, die weit über Österreich hinausgeht und für Bourgeoisie und Proletariat gleich belehrend ist.

Zunächst die Tatsachen. Im aufgelösten Nationalrat hatte die Sozialdemokratie 71, die bürgerliche Einheitsfront Ignaz Seipels die übrigen 94 Mandate. Die Bürgerblockidee war also restlos verwirklicht. Allerdings zählte man unter diesen 94 Abgeordneten 73 der Christlichsozialen, 12 der Großdeutschen Partei und 9 dem Landbund zu. Aber die beiden kleineren Gruppen waren allmählich in völlige Abhängigkeit von den Christlichsozialen geraten; die Großdeutsche Gruppe hatte die gesonderte Parteiorganisation ganz aufgegeben, der Landbund als demokratisch-agrarische Partei hatte sie dagegen aufrechterhalten und im Kampf gegen die christlichsoziale Bauernschaft auch sehr regsam gestaltet. Gegen die Sozialdemokratie aber waren alle Gruppen unter dem Schlagwort des Antimarxismus ein einziger Block, der die Arbeiterklasse niederzuhalten entschlossen war. Diese Mehrheit von 94 über 71 Stimmen war überdies durch die soziale Zusammensetzung des überwiegend bäuerlich-kleinbürgerlichen Landes auf Jahre hinaus völlig gesichert. Was wollte man mehr? Woher also die unaufhörlichen Krisen?

Führerin jenes Blocks war die Christlichsoziale Partei, die man in Deutschland allgemein als die Gesinnungsschwester des Zentrums ansieht, von der man also wahrscheinlich eine kluge und maßvolle Politik erwartet. Warum sollte sie bei so stabilisierten Herrschaftsverhältnissen selbst die Brandfackel in das Land werfen? Trotzdem taumelt das Land seit 3 Jahren von einer Erschütterung in die andere, trotzdem balanciert es fortwährend an dem Rand des Bürgerkriegs. Wie kommt es, daß eine Bürgerblockregierung mit gesicherter Mehrheit das Land nicht ruhig regieren und in Ordnung halten konnte? Bürgerliche Politiker behaupten von sich vor allem wirtschaftliche Verantwortlichkeit zu tragen und darum zur Lösung der zahlreichen Wirtschaftsaufgaben, die die Nachkriegszeit allen Ländern, und namentlich den besiegten, aufgebürdet hat, besonders befähigt zu sein. Wie kommt es, daß gerade eine solche Bürgerblockregierung den Wirtschaftsnöten völlig ohn-

mächtig und hilflos gegenüberstand und das Land nahe an den wirtschaftlichen Ruin heranführte? Liegt dieses Versagen der Bürgerblockidee bei uns an den Fehlern der Führer? Ohne Zweifel hat Seipel Fehler begangen, für einen wirklichen Staatsmann disqualifizierende Fehler. Aber sie reichen nicht aus dieses Versagen zu erklären. Sind es die besonderen Verhältnisse Österreichs, die den endlichen Mißerfolg eines durch 10 Jahre fortgeführten Systems erklären? Auch das trifft nicht zu. Die Kleinheit und Übersichtlichkeit dieses Landes und die Einfachheit seines Parteiensystems haben im Gegenteil ein solches Experiment erleichtert. Denn während in Deutschland mühselig aus vielen historischen und regionalen Parteiungen ein parlamentarischer Block erst zusammengezimmert werden muß, war das Zweiparteiensystem in Österreich beinahe vom ersten Tag der Republik an gegeben. Wenn irgendwo, mußte bei uns der Versuch gelingen.

Aber wenn der Frauen Weh und Ach, so tausendfach, aus einem Punkte zu kurieren ist, das wirtschaftliche und staatliche Dasein der Nachkriegsgesellschaft ist es zum Glück nicht. Jeder Bürgerblock ist gedrängt alle auftauchenden öffentlichen Probleme ausschließlich im Gegensatz zur Arbeiterklasse anzuschauen und zu erledigen. Das aber verträgt weder der Staat noch die Wirtschaft, da die Arbeiterschaft als Klasse für beide viel zu wichtig ist, da, was man als selbstverständliches Interesse der Arbeiterklasse bezeichnen möchte, in der Regel mit dem Allgemeininteresse zusammenfällt. Andererseits haben aber alle einzelnen, größeren und kleineren Schichten der Bourgeoisie nicht etwa übereinstimmende sondern von einander abweichende und vielfach gegensätzliche Interessen. Mit anderen Worten: Der Bourgeois hat sehr wenig allgemeine, für die ganze Gesellschaft gültige, dafür aber vielerlei Sonderinteressen, und allen Bourgeoisgruppen gemeinsam ist nur der Gegensatz zum Proletariat. Sie lassen sich im Grunde nur auf einen gemeinsamen Nenner bringen: den antiproletarischen. Ein anderes Element der Verbindung gibt es da nicht. Bürgerblocks sind also politisch und parlamentarisch von Natur aus unfruchtbar, verfallen, sobald sie sich nicht gemeinsam gegen das Proletariat austoben können, notwendig in innern Hader, bürgerliche Staatsmänner, die dieser Idee dienen, müssen sich bemühen alle sachlichen Probleme des Staats- und Wirtschaftslebens, weil sie den Block zerlegen, niederzuhalten und auszuschalten, alle Tage und jede Stunde den Kampf gegen die Arbeiterklasse auf der Tagesordnung zu erhalten und zum ausschließlichen Inhalt des öffentlichen Lebens zu machen, so lange, bis die bürgerliche Gesellschaft selbst, klassenmäßig in 2 Teile zerrissen, in die Fieberschauer der Bürgerkriegspsychose verfällt. Diese Psychose greift natürlich über auf jede einzelne Werkstatt im Land und legt sich wie ein Starrkrampf auf die gesamte Wirtschaft eines Volkes, sie lähmt, hindert, zerrüttet alles, so lange, bis endlich der gute Bürger sich selber sagt: So geht es nicht, so darf es nicht weiter gehen.

Diesen experimentellen Beweis, daß es nicht angeht ein modernes industrielles Gemeinwesen lange gegen dessen allerwichtigsten und empfindlichsten Bestandteil zu regieren, hat Seipel den Österreichern und an ihnen der ganzen Welt erbracht. Der Österreicher zahlt das Experiment teuer, die Welt möge es ihm danken und durch ihn lernen. Im Grunde genommen ist diese Erkenntnis nicht neu. Bismarck hat 2 Jahrzehnte beinahe gegen die politische Vertretung der Arbeiterklasse gewütet, aber dabei verstanden, daß er die

zeitgemäßen, in der Entwicklung fälligen sozialpolitischen Forderungen der Arbeiterklasse erfüllen müsse. So hat er dem widerstrebenden Bürgertum zugleich das Sozialistengesetz und die soziale Gesetzgebung aufgenötigt. Bürgerblockregierungen von heute haben nichts zu geben, sie können sozialpolitisch nur nehmen, kürzen, zurückdrängen, niederhalten, und solches Beginnen wird sehr bald ausschließlicher Inhalt ihrer Politik. Deren gemeinsamer Nenner ist "Antimarxismus". Dieses politische Schlagwort ist an sich überaus bezeichnend. Einmal, weil sein ganzer Inhalt in einem Anti, einer Negation liegt; damit allein zeigt es auf, wie recht wir mit der Behauptung haben, daß Bürgerblockpolitik inhaltlos und unfruchtbar ist. Sodann, weil der Gegensatz gegen einen sagenhaften, unbekanntem Marxismus auf eine handgreifliche Lüge hinausläuft. Der Ausdruck soll die Sozialdemokratische und die Kommunistische Partei als ein und das selbe denunzieren und verleugnet so die offenkundigen Tatsachen unserer jüngsten deutschen Geschichte: daß nämlich der demokratische Sozialismus in offenem, zum Teil blutigem Gegensatz zum diktatorischen Bolschewismus, der sich Kommunismus nennt, die beiden Republiken, das Deutsche Reich und Österreich, mitaufgebaut hat, und zwar als Rechts- und nicht als Gewaltstaaten. Das Schlagwort möchte wegdeuten, daß die Sozialdemokratie im Reich wie in Österreich heute wie am ersten Tag der Republik diese nicht nur gegen rechts sondern auch gegen jene Art "Kommunismus" zu verteidigen und bei dieser schmerzlichsten Pflichterfüllung (man denke an Carl Severing und Otto Braun) die allergrößten Verantwortungen übernommen hat. Nicht die deutsche Bourgeoisie, das deutsche Proletariat hat das Vaterland aus dem Chaos des Bürgerkriegs herausgeführt. Die Parole der Bürgerblockregierungen (eine andere als die des Antimarxismus haben sie nicht) ist ohne positiven Inhalt und in ihrer negativen Zuspitzung unwahrhaft.

Seipel hat schon vor Jahren dieses Schlagwort der nationalsozialistischen Propaganda entlehnt, um seiner Parteienkoalition ein gemeinsames "geistiges" Band zu geben; der 15. Juli 1927 hat ihm dazu gute Dienste geleistet. Die von ihm geleiteten oder inspirierten Regierungen haben sich in der Führung der Staatsgeschäfte keineswegs ausgezeichnet, sie haben sich im Gegenteil mit dem Makel der Bankenskandale, mit den sehr berechtigten Vorwürfen einer materiell interessierten Parteiwillkür belastet; moralische Eroberungen waren durch solches Regieren nicht zu erwarten. Der Glanz der Wiener Gemeindeverwaltung, deren Leistung von niemand bestritten wurde, überstrahlte alles, was der Bund versuchte oder durchführte. Was er auch immer in Angriff nahm, mußte Halbheit sein, denn im Bürgerblock kreuzten sich immer industrielle und agrarische, liberale und klerikale, zentralistische und länderföderalistische Einflüsse. Er konnte nur eins sein, wenn er allen, auch den dringendsten Fragen der Zeit einfach auswich. Die fortschreitende Wirtschaftskrise machte den Kleinbürger wie den Bauern, den Industriellen wie den Kaufmann von Tag zu Tag aufsässiger, und diese Aufsässigkeit verdichtete sich so zu einem gemeinsamen Schlagwort: Wirtschafts- statt Parteipolitik, Tat und nicht Geschwätz!

Mancherlei Tat war möglich, jegliche aber nur durch einen Teil des Bürgerblocks zusammen mit den Stimmen der Sozialdemokratie zu vollziehen. Der städtische Flügel der Bourgeoisie konnte eine Handelspolitik gegen die Agrarier, ihr ländlicher Flügel eine Bodenreform- und Getreidehandelspolitik

gegen die Vorurteile der Städter, der liberale eine Kulturpolitik gegen die Klerikalen je mit der Sozialdemokratie machen, nur für die Bourgeoisie gemeinsam gab es keine einigende Plattform als den Haß gegen die Arbeiterklasse und gegen das sozialdemokratisch verwaltete Wien. Also endete dieses System mit dem Versuch alle Lasten der Krise auf die Arbeiterklasse abzuwälzen. Als ob das ginge, ohne gewichtige bürgerliche Interessen mit zu schädigen. Die aufgezwungenen Lohnsenkungen und Lohnausfälle untergruben die Kaufkraft der städtischen Käufer und wirken bei uns heute handgreiflich auf die Absatzpreise des Landwirts zurück. Die indirekten Steuern erhöhen heute, da sie Lohnsenkungen hindern und oftmals Lohnsteigerungen erzwingen, ebenso handgreiflich die Produktionskosten der Exportindustrien. Der uns aufgenötigte geringfügige Abbau des Mieterschutzes hat wirtschaftlich so gewirkt, daß Geschäftsleute und Industrielle von der Wiederherstellung der Mietfreiheit gar nicht mehr reden. Instinktiv fühlt die Bourgeoisie, daß eine solche Sozialpolitik in einem falschen Zirkel verläuft. Sie fühlt es zunächst nur, aber sie wird es bald auch mit dem Verstand erkennen, daß Lohn und Gehalt, daß der Haushalt der Arbeiter und Angestellten nur eine ökonomische Durchgangsposition darstellt, aller Druck, der sich auf sie auswirkt, auf irgendeine Schicht der Bourgeoisie weitergegeben wird. Sieht man von der gar nicht zahlreichen Gruppe der industriellen Scharfmacher ab, so mehren sich die Gruppen des Bürgertums, die sich sagen: Diese Politik schlägt ihren eigenen Herrn, sie ist falsch, man muß mit den Sozialdemokraten reden, man muß sie anhören, man muß sich mit ihnen verbünden. Alle Schrecken, die man ihnen vor solcher Bundesgenossenschaft vorgeführt hat, verblassen.

Gegen die nicht etwa fehlerhafte sondern notwendig verkehrte Politik eines reinen Bürgerblocks wachsen also die Bedenken mit jedem Tag. Was dagegen tun? Die antimarxistische Propaganda wird heftiger. Zunächst in der Tonart: Der Sozialdemokrat wird verfehmt, wird schlimmer behandelt als ein Verbrecher; wer sich mit ihm nur in Verhandlungen einläßt, ist ein Verräter, der gute Bürger soll davon abgeschreckt werden seinem wachwerdenden Instinkt zu folgen. Dann im Inhalt: Der Sozialdemokrat, das ist der Untergang der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt. Noch frecher wird die Herausforderung: Der Sozialdemokrat, das ist ein Brandstifter, das ist der Zerstörer aller Kultur, aller Wirtschaft selbst. Es bleibt nicht übrig als seinen Kopf in den Sand rollen zu lassen. Der kultivierte und unterrichtete Bürger stutzt, und schweigt; der wirtschaftlich bedrängte, hilflose und ununterrichtete Kleinbürger stimmt fanatisch ein. Die Bürgerblockidee treibt notwendig der Diktatur zu. Seipel nun hat sich eingebildet diese Entwicklung im Dienst seines Bürgerblockregimes losbinden und doch zugleich beherrschen zu können. Er wollte die Bewegung einfangen, nach Bedarf benutzen und nach Bedarf in die Ecke stellen. Man muß diesen mißlungenen Versuch genau untersuchen, damit diejenigen in unserm größern Vaterland, die mit dieser Idee heute spielen, rechtzeitig belehrt werden und sich hüten lernen.

Seipel benutzte die vorhandenen Heimwehren zu seinen Zwecken. Was waren diese Heimwehren? Als vor mehr als einem Jahrzehnt das Land Kärnten gegen seine Zerstückelung im Friedensvertrag, die Stadt Radkersburg gegen die Einverleibung in Jugoslawien, das Burgenland um seine Befreiung kämpfte, und Tirol noch auf die Erhaltung oder Rückgewinnung Deutsch Südtirols hoffte, als diese Grenzgebiete unter der Gefahr oder direkt unter dem Druck

feindlicher Bandeneinfälle seufzten, taten sich Bürger, Bauern und Arbeiter zusammen, nahmen die Waffen, die man aus dem Krieg gerettet hatte, auf und verteidigten ihre Heimat durch Freischaren. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben sich dabei sowohl in Kärnten als auch an der Grenze des Burgenlands rühmlichst hervorgetan, sie waren sozusagen mustergültige Heimwehler gewesen. Nach dem Abschluß der Friedensverträge kehrte der Bürger zu seinem Geschäft, der Bauer zu seinem Pflug, der Arbeiter in seine Werkstatt zurück. Offiziere, Studenten, Ehrgeizige und Kriegslustige aller Art, vor allem aber die Abenteurer von Naturanlage blieben beisammen und pflegten eine eigene "Heimatideologie". Zunächst immer noch in der Erwartung, daß gegen einen auswärtigen Feind noch einmal etwas auszurichten sein würde; vor allem in Tirol gegen Italien. Allmählich bemächtigte sich jede Spielart der Reaktion dieser Bewegung. Da waren die habsburgischen Monarchisten, wie Graf Czernin, die sich Truppen richteten für den Fall, daß nach einem General Bedarf sein sollte. Sie konspirierten mit Horthy, und als dieser sein Reichsverwesertum der Restauration der Habsburger voranstellte, mit den ungarischen Legitimisten (der in letzter Zeit vielgenannte Fürst Starhemberg). Da waren Abenteurer, die mit den Italienern zusammen gegen Jugoslawien, andere, die mit den Jugoslawen im Bund gegen Italien losgehen wollten und Außenpolitik auf eigene Faust machten. Da waren auch Anschlußfreunde, zumeist Hitlerscher Gedankenrichtung, die sich zum Einmarsch ins Dritte Reich bereithielten. Die tollste Konfusion verschmolz allmählich in die eine Front des Heimatschutzes. Das Ganze aber hatte wenig Bedeutung, bis die große Industrie, in dem Bestreben eine gelbe Gewerkschaftsbewegung aufzurichten und die geschlossene Werkstatt zu durchbrechen, auf die Idee kam der Bewegung einen antisozialistischen Inhalt und ein besonderes Ziel zu geben: den Sturm auf die roten Bastionen in den Betrieben. Nun gab es auch einiges Geld, nun richtete man auch Arbeitsnachweise für die heimattreue Bevölkerung ein, nun empfand man das Bedürfnis einen neuartigen an Stelle des Sozialismus unserer Partei zu setzen, und der Hitlersche Gallimathias klang immer deutlicher aus den Reden der Heimwehrführer. Dennoch blieb die Bewegung bedeutungslos bis zu dem Augenblick, da Seipel es angezeigt fand sich zum Gedanken des Heimatschutzes zu bekennen, ihn als unwiderstehliche Volksbewegung auszurufen, von Regierung wegen für ihn Geld bei Banken und Industriellen einzutreiben und durch die Kooperation mit dem Heeresminister Vaugoin ihm einen vermehrten Waffenbesitz zuzuwenden. So ausgerüstet, sollte die Heimwehr eine doppelte Aufgabe erfüllen: 1. eine feste Klammer der antimarxistischen Bürgerblockfront herzustellen (wehe dem Bürgerlichen, der es nun wagte an eine Kooperation mit den Sozialdemokraten auch nur zu denken!) und 2. ein gewaltiges Mittel zur Vernichtung der Sozialdemokratie zu gewinnen; in den Betrieben getroffen, dort aus ihrer Stellung vertrieben, sollte sie Macht und Anhänger verlieren. Der Arbeiterkamerad war nun das bevorzugte Heimwehrmitglied, und auf den Bällen der Heimwehr tanzte der schlichte Werkmann mit der Kameradin Dame, die sich ihre Aufopferung durch eine verstärkte Ladung Parfum einigermaßen erträglich zu machen suchte. Allen Unternehmungen voran ging hierbei die Alpine Montangesellschaft, deren Aktienmehrheit bekanntlich in den Besitz reichsdeutscher Scharfmacher gelangt war.

Seipel glaubte seinen Trumpf in der Hand zu haben. Die Christlichsoziale Partei brauchte nur das Parlament auseinanderzusprengen, sich mit der

Heimwehr zu verbünden, ihr den Innen- und Justizminister zu überlassen, den Republikanischen Schutzbund zu entwaffnen und mußte so 2 Fliegen mit einem Schlag treffen: 1. der Sozialdemokratie eine vernichtende Niederlage beibringen, 2. sich der lästig werdenden kleinen Bundesgenossen, der Großdeutschen und der Landbündler, entledigen. Hat der Mohr der Heimatwehren seine Schuldigkeit getan, so kann er nach den Wahlen wieder gehen. Die Bedrohung der Demokratie war zweiseitig: Im Fall des siegreichen Erfolgs dieses Plans wäre Österreich auf Jahre hinaus einem klerikalen Diktaturregime verfallen; im Fall des Mißlingens waren die Heimwehrführer bereit mit Gewalt zur Aufrichtung ihrer Diktatur zu schreiten. Was sollte sie hindern, nachdem sie als Innen- und Heeresminister über die bewaffnete Macht und nach der (in der Vorstellung) gelungenen Entwaffnung des Schutzbunds über die Heimwehren verfügten, denen kein organisierter Widerstand mehr entgegenstand? Und dennoch erwies sich dieser Plan in allen seinen Einzelheiten als verfehlt. Selten hat ein Parteiführer so falsch gerechnet wie der Prälat Seipel. Die allgemeine Volkswahl hat wie ein reinigendes Gewitter dreingeschlagen und alle Voraussetzungen des Gelingens zerstört.

Zunächst die inneren Widerstände in der Bourgeoisie selbst. Der gute Bürger und der verständige Bauer lehnen sich auf, das heißt, sie waren, wie gezeigt wurde, schon längst unzufrieden mit dem unfruchtbaren System dieser Politik wie mit dem höchst zweifelhaften Gebaren vieler christlichsozialer Führer. Sie lehnten sich gegen den Versuch auf alle Staatsämter und vor allem die Bundesbahnen einem so zweifelhaften Parteiregime, wie es der Kandidat Strafella verhieß, rettungslos auszuliefern; sie begriffen, daß eine solche Alleinherrschaft der zur Diktatur tendierenden Christlichsozialen alle bürgerlichen wie alle bäuerlichen Wirtschaftsinteressen dauernd mißachten müsse. Die guten Bürger und verständigen Bauern scharten sich um die Person des Polizeipräsidenten Schober, eines korrekten, reinlichen Beamten, der nach dem 15. Juli 1927 bewiesen hatte, daß er gewiß kein Marxist sei. Die bürgerliche Einheitsfront zerfiel. Der Schoberblock erzielte 19 Mandate, genug, um jede christliche Alleinherrschaft zu verhindern. Die bürgerliche Mittelpartei, die zwischen den Heerlagern der Klassen beinahe zerrieben war, erstand wieder, nicht in feiger Gefolgschaft oder Nachbeterei irgendeines Nationalsozialismus sondern im Kampf gegen Reaktion und Diktatur, im Namen der Demokratie und der Politik der Verständigung mit der Arbeiterklasse. Ein Vorbild, aus dem andere lernen können: Nur das klare Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat und zur sozialen Verständigung macht eine Mittelpartei stark, nicht aber ein schwächliches Schwanken und ängstliches Haschen nach dem Wind einer scheinbaren, bloß momentanen Popularität. Genug, der Bürgerblock zerfiel in dem Augenblick, da er sich nach Seipels Vorstellungen hätte bewähren sollen. Ein sehr wesentlicher Teil der Bürger- und Bauernschaft, ihr aufgewecktester und verlässlichster Teil, hat eine Verständigung mit der Sozialdemokratie auf dem Weg sozialer Evolution einer abenteuerlichen Katastrophenpolitik vorgezogen.

Der andere Rechenfehler aber war die Hoffnung auf eine Niederlage der Sozialdemokratie. Es haben sich dem Bürgertum Erkenntnisse erschlossen, die es verblüfften. Die ganze Heimwehrhetze gegen die Sozialdemokratie hat ihr keinen Abbruch getan, sie hat sie vielmehr innerlich gefestigt und schlagkräftiger gemacht. Selbst in dem äußersten Druckgebiet der Alpinen, wo die

Heimwehr mit brutalster Rücksichtslosigkeit Hunderte von Existenzen vernichtet hat, haben von 6000 stramm organisierten, militärisch ausgerüsteten Heimwehrmännern nur rund 2000 für die Heimwehren gestimmt. Von den Soldaten des Bundesheers, die Vaugoin als getreue Garde seiner Partei organisiert zu haben glaubte (der einzige Grund seines Ansehens innerhalb seiner Partei), hat die Mehrzahl sozialdemokratisch gestimmt. Die laut in die Welt hinausgeschrienen Triumphe der Heimwehr unter den Arbeitern offenbarten sich als lauter Potemkinsche Dörfer. Ihre Eroberungen in der Arbeiterklasse erwiesen sich gleich Null. Welch ein fürchterliches Erwachen für den Bourgeois, den Fabrikanten, den Bankmann, der auf die Karte der Scharfmacherei wenigstens 100 Millionen Schilling verschwendet hatte, und nun war sie nicht Trumpf sondern Niete. Mit der offenen Hand der Geldgeber für die Heimwehler ist es von nun ab vorbei.

Wenn es nur das wäre. Seipel hat diese Gesellschaftsretter schlecht gekannt. In allen großen geschichtlichen Krisen, in denen die Alleinherrschaft von einer Klasse auf die andere übergeht, oder eine Klasse nunmehr ihre Macht mit einer andern redlich teilen soll, erbieten sich Scharlatane, zauberkräftige Persönlichkeiten, soziale Wundertäter die Gesellschaft zu retten, das heißt den Herrschenden ihre Macht zu erhalten und dennoch den Beherrschten alle ihre Hoffnungen zu erfüllen. Da dies sachlich nicht möglich ist, verheißen sie es durch das Wunder der Persönlichkeit zu vollbringen: Ihr wollt soziale Befreiung; den wahren Sozialismus bringe ich. Ihr wollt die Nation in der Welt geachtet und berücksichtigt sehen; zur wahren Größe kann nur ich sie führen. Wie? Da fragt ihr noch? Seht, hier steht ein Mann, hier ist mein gutes Schwert. Der Mann freilich ist nur ein Maul, und das Schwert ist aus Pappe. Aber ist der gute Bürger nur verschüchtert, der gute Arbeiter nur unklar genug, so sitzen beide dem Gesellschaftsretter auf.

Die Heimwehrführer waren von Anbeginn gar nicht gewillt Seipels getreue Fridoline zu sein und zu bleiben, sie haben sich gefallen lassen, daß er ihnen Geld bringt und ihr Tun legalisiert. Als nun Seipel mit Vaugoin den großen Coup unternahm, ließen sie sich's gern gefallen, daß er ihnen die Ministerien des Innern und der Justiz auslieferte, aber als sie ihre Stimmen liefern sollten, sagten sie ihm: Wir nehmen, aber wir geben nicht, in der Politik wird nicht Wort gehalten; du willst Österreich retten, dazu sind wir da, nicht du. Sie haben die Gewalt genommen und am Tag darauf für sich selbst allein eingesetzt, haben eigene Kandidaten aufgestellt. Und siehe da: Ihr Kampf gegen die Sozialdemokratie, zu dem sie Seipel gerufen hat, endigt damit, daß sie ihm und seiner Partei die Mandate wegnehmen. Der Sozialdemokratie taten sie nichts an. Dafür haben sie die Christlichsoziale Partei von innen heraus so zersetzt, daß sie sich davon kaum mehr ganz erholen kann. Wie war es doch in Deutschland? Alfred Hugenberg zieht Adolf Hitler als Helfer groß, und am Tag darauf sagt Hitler: Ich kenne dich nicht, du bist reaktionär, und ich bin eine sozialrevolutionäre Bewegung. Und in Österreich sind heute die Heimwehrführer daran sich als Nationalsozialisten, als Hitlerleute mit den übrigen Hitlerianern zu verschmelzen. Seipel hat nun Gelegenheit über die tiefe Wahrheit von Lessings »betrogenen Betrügnern« nachzusinnen. Liebe Bürger, da habt ihr Gelegenheit gehabt eure Gesellschaftsretter kennenzulernen. Sie sind bei euch nicht anders als bei uns und nicht anders als sie in allen Krisenzeiten der Geschichte waren: ein treuloses

Abenteurervolk, das aus dem ganzen Land alle Deklassierten, alle Konfusen, alle Gewalttätigen, alle Naturen, die in der Entfaltung steckenblieben, an sich zieht und seine geschichtliche Mission in die Welt schreit: Wir retten die Nation, wir retten das Bürgertum, wir retten auch die Arbeiterklasse. Gebt uns nur die Gewalt in die Hand, die Gewalt ist alles.

Es ist ein wahrer Glücksfall für Österreich, daß der Versuch Seipels und Vaugoins diese Wahlen von ungemein aufklärender Wirkung herbeigeführt hat. Es scheint, daß die Christlichsoziale Partei geheilt ist; ihr rechter Flügel hat eine schwere Niederlage erlitten, und die demokratische Mehrheit ist daran das Tischtuch zu zerschneiden. Ein beträchtlicher Teil der Bürger und Bauern hat das so kunstreich gefaltete Fangnetz des Antimarxismus zerrissen und sieht die Sozialdemokratie richtiger und gerechter an, die Arbeiterklasse hat ihre Stärke vollständig behauptet, und die Waffensuche hat ihr keinen fühlbaren Eintrag zu tun vermocht. Die Heimwehrebewegung ist selbst durch die Hitlerei zerfressen, ihr monarchistischer, konservativer Teil und die große Zahl der Mitläufer rücken von dem Hitlerschen Zentrum ab. Was übrig bleibt, ist reines Hitlertum. Wir bekommen eine gestärkte Nationalsozialistische Partei, aber schon diese ihre Wurzel zeigt an, daß ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen können. Der Diktaturgedanke hat in Österreich seine Anziehungskraft, seinen Nimbus und seine Zugkraft eingebüßt. Was er, sofern er jetzt losschläge, bewirken könnte, ist nicht ein Staatsstreich zu seinen Gunsten sondern eine Sizilianische Vesper zu seinem Ende.

Mit ihm zugleich hat die Bürgerblockidee einen tödlichen Schlag erhalten. Man wird versuchen sie noch einige Zeit zu galvanisieren, aber auch dieser Versuch wird kurz sein. Österreich geht einer neuen, andern, wenn auch immer noch überaus schwierigen Entwicklung entgegen. Über sie zu sprechen wird Zeit sein, wenn sich ihre Ansätze gestalten. Was immer sie bringen mag, sie wird beweisen, daß ein heutiger Industriestaat auf die Dauer nicht gegen und nicht ohne die Sozialdemokratie regiert werden kann.

LUDWIG QUESSEL · REPARATIONSKRIEG UND YOUNGREVISION

MIT 3,3 Millionen Arbeitsuchenden hat die Deutsche Republik am 9. November den Tag ihrer Entstehung feiern müssen, und deren Zahl dürfte im Winter auf 4,2 Millionen steigen. In den 12 Jahren, die seit dem Novemberumsturz vergangen sind, hat das deutsche Volk nur eine Revolutionsfeier zu verzeichnen gehabt, die sich unter noch trübereu und sorgenvolleren Anzeichen vollzog als die diesjährige. Das war die Revolutionsfeier von 1923, die im Zeichen des abgebrochenen Ruhrkampfes und furchtbarer Inflation stattfand.

Trübe und hoffnungslos schien damals der ganzen Welt die Zukunft der Deutschen Republik. Von den 12 Millionen Einwohnern des alt- und neubesetzten Gebiets lebte der weitaus größte Teil direkt oder indirekt aus Staatsmitteln, die ausschließlich durch die Notenpresse aufgebracht wurden. In den nicht-besetzten Gebieten des Reichs brachte die Inflation zahlreiche Unternehmungen, die für den innern Markt arbeiteten, zum Erliegen. So unheilvoll griffen Vollerwerbslosigkeit und Kurzarbeit auch im nichtbesetzten Gebiet um sich,